



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Mein afghanischer Freund ist Tadschike. Er flüchtete vor sieben Jahren in die Schweiz. Als junger Rechtsanwalt war er in seinem Land unter Druck geraten, weil er sich weigerte, jemanden rechtswidrig aus dem Gefängnis zu holen. Er zog es vor, zu flüchten. Durch einen Freund meines Schwagers konnte er in der Schweiz eine Ausbildung zum Lüftungstechniker absolvieren. Letzten Sommer hat er in Afghanistan eine von seiner Mutter vermittelte, nette Frau geheiratet. Sie ist Psychologin und arbeitet beim UN-Ernährungsprogramm. Genau sein Typ, schwärmt er. Er hofft, dass er sie bald in die Schweiz holen kann.

Mit PartnerAid sind wir in Zentral- und Südasien mittels verschiedener Kleinprojekte aktiv. Die meisten Menschen dieser krisenbeladenen Region müssen nämlich vor Ort ihren Weg finden. Ob hier oder dort, Menschen brauchen Freunde und Partner, um durch- und weiterzukommen.

Ganz herzlichen Dank für Ihre Partnerschaft und Unterstützung.



Christof Kräuchi
Vorstandsmitglied
PartnerAid

Süd- und Zentralasien: alte und neue «Seidenstrassen»

Das Gebiet im Südwesten Asiens, wo sich das iranische und indische Plateau treffen und sich hohe Gebirgszüge in weiten Wüsten und Steppen verlaufen, ist seit Jahrtausenden eine geschichtsträchtige Gegend und ein reichhaltiger Lebensraum. Hier verlaufen seit Menschengedenken strategisch wichtige Verkehrsadern und Handelsrouten. Wir kennen sie unter dem etwas klischeehaften Namen «Seidenstrassen».

Unter den Bannern von fast einem Dutzend Imperien und durch Religionen wie Buddhismus, Christentum und schliesslich den Islam beeinflusst, entstand über die Jahrhunderte eine komplexe Mischung von ethnischen und politischen Verflechtungen, die bis heute die Kultur stark prägen.

Der rote Faden, der in diesen Flickenteppich immer wieder zum Vorschein kommt, ist die konstante Veränderung und Erschütterung der Lebensumstände der Menschen. So durch politische und militärische Einflüsse – zum Beispiel die Kriegsheere Alexanders des Grossen, Dschingis Khans, des British Empire – oder Naturkatastrophen wie Dürreperioden, Erdbeben und Überschwemmungen.

Dieser Faden scheint auch in der jüngsten Geschichte eine Fortsetzung zu finden, wie die abrupte Machtübernahme der Taliban in Afghanistan oder die ehrgeizige «Belt and Road»-Initiative, mit der China durch eine Neuauflage der Seidenstrassen die Wirtschaftsräume Asien, Europa und Afrika eng an sich knüpfen will, sowie lokale Konflikte um Land, Vorherrschaft und Wasser.

Leidtragend in diesen Erschütterungen war und ist die lokale Bevölkerung. Davon zeugen hohe Analphabetenraten, die Mutter- und Kindersterblichkeit, die grosse Ernährungsunsicherheit sowie Armut und Unterentwicklung der Wirtschaft. Laut dem UN-Ernährungsprogramm (WFP) leiden mindestens 19,7 Millionen Menschen in der Region an akutem Hunger. Die Tendenz ist steigend.

Die Staaten Zentralasiens gehörten bis 1991 zur Sowjetunion (ausser Afghanistan).



Projektarbeit: grosse Herausforderungen

PartnerAid ist in Partnerschaft mit lokalen Helfenden im Bereich Nothilfe, insbesondere gegen Ernährungsunsicherheit in abgelegene Gegenden Südasiens, sowie in der Unterstützung von Projekten vor Ort zur Förderung von Kleinunternehmen und Einkommensgenerierung in der Region engagiert.

Trotz der politischen Herausforderungen konnte mit den lokalen Partnern im letzten Jahr ein Nähprojekt zwecks Berufsfähigkeitstraining durchgeführt werden. Die 30 Teilnehmerinnen, alles Analphabetinnen aus einer entlegenen Region, schlossen den sechsmonatigen Kurs erfolgreich ab. Andere Kleinprojekte im Bereich Einkommensförderung, Projektunterstützung und Beratung konnten ebenfalls weitergehen. So fand zum Beispiel eine mehrtägige Schulung zum Thema Kleinbusiness-Aufbau mit 15 Teilnehmenden statt.

Nothilfe für mehr als 3000 Personen

Dank enger und bewährter Zusammenarbeit mit Einheimischen wurde die Nothilfe im letzten Jahr weitergeführt und dringend benötigte Unterstützung direkt zu den notleidenden Menschen gebracht. Dies hauptsächlich in Gegenden, die von anderen Hilfsorganisationen nicht abgedeckt werden.

So wurden zwischen Oktober 2021 und Oktober 2022 vierzehn Nothilfeverteilaktionen in zwei abgelegenen Provinzen durchgeführt. Mehr als 3000 Personen beziehungsweise 542 Haushalte konnten mit dringend benötigten Nahrungsmitteln versorgt werden. Davon 305 Haushalte, die von Frauen allein

geführt werden, und 267 Haushalte, die Binnenflüchtlinge (IDPs) betreffen, von denen es laut UNO 4,3 Millionen in der besagten Region gibt.

Nicht allein gelassen

Immer wieder wurde von den Empfängern tiefe Dankbarkeit ausgedrückt, besonders darüber, dass sie als leidtragende Bevölkerung nicht «vergesen» und im Leid nicht «allein» gelassen werden. Für die lokalen Helfenden waren die Verteilaktionen mit Risiko und Ungewissheit verbunden, da die Sicherheit nicht in allen Regionen gewährleistet ist. Zudem ist es eine Belastung, die Not und die Verzweiflung vor Ort hautnah mitzuerleben. Nach den Einsätzen werden das Erlebte und Gesehene im gemeinsamen Austausch verarbeitet.

Dr. S., Mitarbeiterin für Nothilfeverteilung, dankt allen Spenderinnen und Spendern mit folgenden Worten: «Jene Szenen der Armut anzusehen, tut mir weh. Aber heute bin ich sehr glücklich, weil ich weiss, dass wir viele Menschen froh gemacht haben. Das ist mir selbst eine grosse Befriedigung und

Freude. Ich weiss nicht, mit welchen Worten ich Ihnen danken soll. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und Frieden.»

Eine alleinstehende Frau bestätigt mittels Daumenabdruck, dass sie das Hilfspaket erhalten hat.



Spendenzweck:
Südasien, Nothilfe

Spenden mit TWINT:



Das Leben in den Flüchtlingslagern ist sehr hart, gerade im Winter.





Das traditionelle Filzzelt der Nomaden: Jurten am Songköl-See auf über 3000 m ü. M.

Kirgistan: vom Nomadentum über die Sowjetunion zur Unabhängigkeit

Chinesische Schriften weisen darauf hin, dass die Kirgisen bereits im 3. und 4. Jahrhundert vor Christus einen halb nomadisierenden Staatenverbund in der heutigen westlichen Mongolei gründeten. Nach einem Intermezzo mit den Hunnen hatten die Kirgisen eine lange Zeit ihren eigenen Staat, das sogenannte Kirgisische Grossreich, welches im 8. und 9. Jahrhundert eine Blütezeit hatte. Die zu dieser Zeit sehr bedeutenden Handelsrouten der Seidenstrasse hatten hier einige ihrer Kreuzungspunkte.

Mongolen und dessen Nachfolger

Im 12. Jahrhundert unterlagen die Kirgisen den Mongolen Dschingis Khans. Erst ab dem 16. Jahrhundert bildete sich wieder eine Vereinigung einiger kirgisischer Stämme heraus. Im 18. und 19. Jahrhundert befanden sich die Kirgisen jedoch unter der Herrschaft des Khanats Kokand, eines usbekischen Fürstentums. Da den Kirgisen hohe Steuern auferlegt und sie für die Armee zwangsverpflichtet wurden, rebellierten sie immer wieder und suchten die Annäherung an das zaristische Russland.

Russland und die Sowjetunion

Mitte des 19. Jahrhunderts unterstellten sich die Kirgisen offiziell dem Protektorat Russlands. Die Oktoberrevolution 1917 und die Errichtung der Sowjetunion leiteten eine grosse Wende in Wirtschaft, Politik und Kultur des Landes ein, welche die Kirgisen zunächst teilweise positiv bewerteten. Die Wirtschaft wurde verstaatlicht und das Land kollektiviert. Individuelle Freiheiten wurden jedoch eingeschränkt, der Islam als vorherrschende Religion unterdrückt und zurückgebun-

den. Russisch als Staatssprache setzte sich teilweise als Alltagssprache durch.

Unabhängige Kirgisische Republik

Dies änderte sich, als Michail Gorbatschow 1985/86 die Perestroika (Umstrukturierung) einleitete. Durch die Auflösung der sowjetischen Strukturen wuchsen Armut und Desorientierung. Nach dem Ende der Sowjetunion wurde das Land 1991 unabhängig.

Das einheitliche Wirtschaftssystem brach zusammen, die sowjetische Unterstützung fiel weg und das Netz der sozialen Sicherheit brach zusammen. Als Folge davon ist die Islamisierung seitdem vorangeschritten. Streng konservative Bewegungen werden durch den Bau von Moscheen und Koranschulen mit Geldern aus dem Nahen Osten unterstützt.

Im Gegensatz zu den Nachbarländern wurde die kommunistische Elite durch demokratische Wahlen abgesetzt. 2010 gab es aber massive Demonstrationen, die Regierung wurde gestürzt und der Übergang vom Präsidialsystem zu einer parlamentarischen Republik beschlos-

sen. Mit der Pandemie war 2020 ein schwieriges Jahr. Die Parlamentswahl im Oktober war von Manipulation geprägt, das Wahlergebnis wurde nach Protesten annulliert. Der Präsident erklärte darauf seinen Rücktritt.

Im Januar 2021 gewann Sadyr Dschaparow die Präsidentschaftswahl. Die Rückkehr zum präsidentiellen Regierungssystem trat in Kraft. Seitdem ist es im Land ruhiger geworden, jedoch kommt es in den Grenzregionen, insbesondere zu Tadschikistan, immer wieder zu bewaffneten Auseinandersetzungen.



Eine mittelalterliche Karawanserei auf der Seidenstrasse an der Grenze zu China.



Kinder mit Beeinträchtigung haben in Kirgistan selten Zugang zu normaler Schulbildung.



Eine Logopädin bei der Arbeit: Die Zunge spielt bei der Sprache eine entscheidende Rolle.

KONTAKT

Partner Aid
Route de la Villa d'Oex 53c
1660 Château-d'Oex

info@partneraid.ch
www.partneraid.ch

Partner Aid International
20 avenue Beauregard
74960 Cran Gevrier
Frankreich

BANKVERBINDUNG

St. Galler Kantonalbank
IBAN: CH92 0078 1255 5017 6030 5

Verwendungszweck angeben

QR-Code für E-Banking:



Bildung für Kinder mit Beeinträchtigung

Kindern mit Beeinträchtigung jeglicher Art werden in der kirgisischen Kultur wenig Beachtung geschenkt. In der Öffentlichkeit sind sie selten zu sehen. Viele Familien schämen sich, ein solch besonderes Kind zu haben. Entsprechend sind Integration und Förderung in der Gesellschaft selten.

Leider führt diese Haltung dazu, dass die meisten dieser Kinder keinen Zugang zu Schulbildung haben. Die Vision von Crosslink Development International (CDI), unserem lokalen Partner, wie auch von PartnerAid ist, dass sie frühzeitig Unterstützung und individuelle Förderung erleben. Wir wünschen, dass ihre Eltern und die Gesellschaft sie wahrnehmen und in ihrer Individualität schätzen lernen, sodass sie ihren Möglichkeiten entsprechend ein akzeptierter Teil der Gesellschaft werden können.

Betreuung von 50 Kindern

Zwei einheimische ausgebildete Mitarbeiterinnen, eine Sonderpädagogin und eine Logopädin, betreuen rund 50 Kinder vom Vor- bis zum Primarschulalter. Diese Kinder sind auf verschiedene Weisen beeinträchtigt, wie z. B. durch Hör- oder Sprachstörungen oder körperliche Behinderungen. Mithilfe von logopädischen, ergo- und physiotherapeutischen Massnahmen sowie sonderpädagogischer Betreuung werden sie gefördert. Es werden Wege gesucht, ihre Schwächen zu kompensieren.

Kleine, grosse Erfolge

Welch ein besonderer Moment, als ein Kind, welches nicht gehen kann, am normalen Schulunterricht teilnehmen konnte! Es war hier das erste Mal überhaupt, das so etwas geschah! Welche Freude, wenn Kinder ihr Sprachvermögen deutlich verbessern und aus dem Projekt in die Schule entlassen werden können. Andere beeinträchtigte Kinder, die zwar seit ein paar Jahren die Schule besuchen, lernen endlich grundlegendes Lesen, Schreiben und Rechnen.

Auch die Familien, ihre Verwandten und Bekannten beginnen umzudenken. Um die lokale Gesellschaft zu unterstützen und eine selbstständige Weiterentwicklung zu fördern, gibt die



Projektleitung mehr Verantwortung an die Mitarbeiterinnen ab. Immer wieder staunen wir, dass sie nicht nur fachlich, sondern auch in ihren Persönlichkeiten wachsen, die neu gelernten Dinge reflektieren und ihr Wissen weitergeben.

Regionale Anerkennung

Das regionale Bildungsministerium hat die Notwendigkeit dieser Arbeit vor Ort erkannt und stellt seit September 2022 zwei weitere Lehrkräfte zur Verfügung. Diese werden zeitgleich eine fachliche Weiterbildung absolvieren und von den bisherigen Mitarbeiterinnen praktisch lernen. Auch aus den umliegenden Dörfern gibt es erste Interessenten, die von der Arbeit im Projekt lernen wollen.

Und jetzt erst recht

Während sich die aktuelle Arbeit überwiegend Kindern mit Sprach- und Lernschwierigkeiten widmet, gibt es auch positive Entwicklungen im Bereich der Unterstützung von körperlich Beeinträchtigten. Parallel versucht die Projektleitung aktuell durch Seminare in der Gesellschaft noch mehr Bewusstsein für das Thema zu schaffen, um weitere Grundsteine für zukünftige Integration und Prävention zu legen.

Spendenzweck:
Kirgistan, Bildung für alle

Spenden mit TWINT:

